



Gipfelkultur mit Gleitschirm und Gitarren

MÜLENEN In knapp zwei Monaten fällt der Startschuss zur Niesen-Saison. Erstmals fiel das Kulturprogramm in die Verantwortung des neu zusammengesetzten Teams. Auf altbekannte Gesichter wird man dennoch treffen.

BIANCA HÜSING

Neue Leitung, anderes Konzept? Jein. Dass das Kulturprogramm der Niesenbahn AG nebst Konzerten auch mal eine Lesung oder einen Comedy-Event umfasst, ist nicht grundsätzlich neu. In diesem Jahr macht Musik aber nur etwas mehr als die Hälfte der Agenda aus. Drei der sieben Anlässe sprechen auch anderweitig interessiertes Publikum an.

Da wäre etwa der Vortrag des ehemaligen Jagdinspektors Peter Juesy zu erwähnen, welcher in letzter Zeit offenbar wieder häufiger zu Wort kommt. Am 16. August erklärt er, welche Wildtiere der Niesen abgesehen vom berühmten «Niesenfuchs» sonst noch so beherbergt. Doch auch der Auftritt des Gleitschirmpiloten Chrigel Maurer am 18. Oktober fällt aus dem Rahmen. Mit seinem «Rundflug um den Niesen» eröffnet er laut Veranstalter eine ungewohnte Perspektive auf den Berg.

Der dritte im Bunde der nicht-musikalischen Anlässe findet am 11. Oktober statt. Wer aufmerksam die Publikationen des Thuner Kunstmuseums verfolgt hat, ahnt vielleicht schon länger, dass es auf dem Niesen bald Bilder zu sehen gibt. Im März startet in Thun eine neue Ausstellung mit Werken, die das veränderte Verhältnis der Menschen zu den Alpen illustriert. Teile der «Bergwärts»-Sammlung werden im Herbst auf dem Niesen gezeigt.

Mit diesen Events scheint das neu zusammengesetzte Team aus Geschäftsführer Urs Wohler und der Marketing-Leiterin Christina Dähler durchaus eigene Akzente zu setzen.

Neue Gäste, alte Hasen

Der klangvolle Teil des Kultursommers beginnt skurrilerweise mit eisiger Kälte. Wer tagsüber vielleicht schon in der Sonne gebadet hat, kann sich abends von der Thunerin Veronica Fusaro mit ihrem aktuellen Werk «Ice Cold» erfrischen lassen. Die 20-Jährige liefert modernen Pop,

der im Gegensatz zu manchem Radio-Dauerbrenner dezent daherkommt. Erst in dieser Woche hatte die Songwriterin einen Auftritt im «House of Switzerland» in Pyeongchang, am 24. Mai wird sie im Rahmen ihrer aktuellen Tour erstmals die «Pyramide» erklimmen.

Gipfel-Premiere feiern auch Schörä Müller, Phipu Bluedög Gerber und Didi Meier als MGM-Band. Am 21. Juni zupfen sie unter freiem Himmel die Saiten ihrer Akustik-Gitarren – ebenfalls ein Novum, denn die übrigen Events spielen sich wie gewohnt im Bergrestaurant ab.

Ein «alter Hase» im Niesen-Business ist dagegen der Scharnachtaler Barde Stefan Heimo. In diesem Jahr bespielt er bereits zum dritten Mal jenen Berg, dem er einst eine ganze CD gewidmet hat. Das «Gipfeltreffen», wie die Veranstalter es nennen, findet am 20. September zwischen Heimo und seinen Liedermacher-Kollegen Adi Halter und Oli Kehrl statt. Für die Iren Kieran Goss und Annie Kinsella ist der Niesen ebenfalls kein Unbekannter: Nach ihrem Gastspiel vor zwei Jahren kehren sie am 27. September ins Kandertal zurück.

Aufpreis fürs Klima

Nebst den punktuellen Anlässen sind auch wieder Geschichtenfahrten für Kinder geplant. Für Erwachsene wird eine Erlebnistour mit Peter Juesy zum Thema «Wildtiere am Niesen» angeboten. Und wer sich speziell für die Umbauarbeiten am Berghaus oder die Technik der Bahn interessiert, kann dazu eine Führung besuchen.

Zudem setzt die Niesenbahn AG nach eigenen Angaben künftig vermehrt auf Umweltschutz: Bei Gutscheinkäufen lässt sich künftig freiwillig ein Aufschlag von einem Prozent zahlen, damit entsprechende Projekte gefördert werden. So will die Niesenbahn weitgehend auf fossile Brennstoffe verzichten und auf erneuerbare umsatteln und die Biodiversität fördern. «Wer mit intakter Umwelt und Naturerlebnissen Werbung macht, muss auch in deren Schutz und Erhaltung investieren», argumentiert die Geschäftsleitung.

Mehr erfahren Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch/web-links.html



Veronica Fusaro (oben) und Kieran Goss (unten rechts) sind für die musikalische Unterhaltung auf dem Niesen zuständig. Beim Auftritt des Adelbodner Gleitschirmpiloten Chrigel Maurer setzt die Kulturreihe dagegen neue Akzente. BILDER ZVG

NACHRUF

Hermine Stoller 1929–2018

Hermine Stoller wurde am 4. April 1929 als viertes Kind von Marie und Samuel Stoller-Schranz in Kanderbrück geboren. Am Stutz wuchs sie mit fünf Geschwistern auf, besuchte in Kanderbrück die Primar- und in Frutigen die Sekundarschule. Nach einem Welschlandaufenthalt machte sie im Spital Frutigen die KV-Lehre. Sie arbeitete dann während sechs Jahren in Bern, anschliessend bis zu ihrer Pensionierung erneut im Spital Frutigen. Ihr Arbeitsort war der «Empfang», ein Raum unmittelbar neben dem Spitalingang mit einem Schalter, an welchem sich Patienten bei Spitalein- und -austritt meldeten. Hermine Stoller war ihnen hier behilflich beim Ausfüllen der üblichen Formulare – und ein paar aufmunternde Worte von ihr erleichterten manchem den anschliessenden Gang in sein Krankenzimmer. Weitere Formulare auszufüllen gab es nicht nur nach Geburten, sondern auch nach Todesfällen, wobei ihre Anteilnahme an der Trauer der Angehörigen immer echt und aufrichtig wirkte.

Hier schrieb sie flink und fehlerlos auf kleiner Schreibmaschine auch kurze Überweisungsberichte, wenn Verlegungen in Spezialkliniken angezeigt waren. Neben all diesen Arbeiten und



vielen weiteren stöpselte sie am alten Telefonkasten behende und routiniert ein- und ausgehende Anrufe und erstellte am Funk ruhig und überlegt sichere Verbindungen zu eigenen Ambulanzen oder Rettungshelikoptern her. Viele erinnern sich heute auch an ihre KV-Lehre, die sie in unserem Spital hinter sich brachten und dabei in Hermine Stoller stets eine hilfsbereite und verständnisvolle Vorgesetzte hatten. Mit ihren meist im heimeligen «Du» geführten Plaudereien am Schalter nahm sie sicher manchem die stille Angst vor dem Spital. Sie war in diesem Sinne eine charismatische Persönlichkeit, die dem Spital Frutigen über Jahrzehnte viel gegeben hat, und die wir deshalb in guter und dankbarer Erinnerung behalten werden.

FRANZ SCHMID, ALT CHEFARZT CHIRURGIE, SPITAL FRUTIGEN

Kirche für die Kleinsten

FRUTIGEN Liturgie, Lieder und Geschichten: «Fiire mit de Chliine» ist ein Gottesdienst für Kleinkinder. Doch wie lassen sich die Grundwerte der Kirche spielerisch vermitteln?

MONYA SCHNEIDER

Rund 20 Kinder sitzen im Chor der Kirche Frutigen auf ihren Kissens. Sie lauschen der Geschichte vom kleinen Igel, die Margarita Trachsel erzählt. Damit auch alle die dazugehörigen Bilder sehen können, werden diese in einem Schaukasten gezeigt. Der Nachwuchs erfährt, dass wenn man etwas gibt, man auch immer etwas zurückbekommt. Es werden einfache, altersgerechte Lieder gesungen, bei denen die Mädchen und Buben mit Schlaginstrumenten den Rhythmus geben dürfen. Nach dem Gottesdienst sind alle im Kirchengemeindehaus zum «Teilete-Zvieri» eingeladen, und während die Kinder etwas basteln, können sich ihre Begleiter unterhalten.

Altersgerechte Themen

In diesem Rahmen laufen die Feiern für die Kleinsten der reformierten Kirche Frutigen in Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche Frutigen ab. Das Angebot «Fiire mit de Chliine» – früher nannte man es «Zwärglittgottesdienst» – schliesst eine Lücke zwischen Taufe und Sonntagsschul-

alter. Es ist eine dem Alter angepasste und vereinfachte Feier nach dem Vorbild des Erwachsenen-Gottesdienstes. Eine wiederkehrende Liturgie und ein im Kreis gesungenes Segenslied bilden den Rahmen.

Die Geschichte, die im Gottesdienst jeweils erzählt wird, kann aus der Bibel oder aus einem Bilderbuch stammen. Sie greift der Jahreszeit entsprechend und dem Alter angepassten Themen wie Schöpfung, Streit, Frieden und Ängste auf. Die Kinder müssen die Liturgie noch nicht

begreifen oder verstehen. Vielmehr geht es den Veranstaltern darum, dass jene einen Bezug zur Kirche finden und sich darin wohlfühlen.

«Fiire mit de Chliine» findet an sechs Samstagmorgens über das ganze Jahr verteilt statt. Einmal wird in der katholischen Kirche, einmal in der Kirche Frutigen gefeiert. Nächstes «Fiire mit de Chliine»: Samstag, 24. Februar, 15.30 Uhr, katholische Kirche Frutigen; offen für alle.



Im Kindergottesdienst sollen die Kleinsten einen Bezug zur Kirche bekommen. BILD MONYA SCHNEIDER